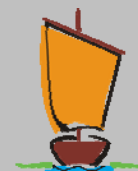




Demografischer Wandel im Landkreis Osterholz

- ✓ familienfreundlich
- ✓ jugendbewegt
- ✓ seniorengerecht
- ✓ wirtschaftsorientiert
- ✓ nachhaltig

Sonderprogramm Demografie



Impressum:

Landkreis Osterholz
Osterholzer Str. 23
27711 Osterholz-Scharmbeck

Tel.: 04791/930-204
www.landkreis-osterholz.de

Inhaltsverzeichnis

1	Chancen und Herausforderungen des demografischen Wandels	1
2	Ausgangssituation und Vorhersagen	1
2.1	Zentrale Ergebnisse zur Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Osterholz	2
2.2	Zentrale Ergebnisse der qualitativen Betrachtung.....	5
3	Demografie-Initiative des Landkreises Osterholz	5
4	Anforderungen an die Gesellschaft im demografischen Wandel	6
5	Ziele und Handlungsfelder des Sonderprogramms	7
5.1	Zielvorgaben.....	7
5.2	Handlungsfelder und –themen	8
5.2.1	Netzwerke und Informationen	10
5.2.1.1	Systematisches Demografie-Monitoring auf Gemeinde- und Kreisebene	10
5.2.1.2	Erfahrungs- und Informationsaustausch der Akteure des demografischen Wandels	11
5.2.1.3	Informationsangebote für Ausbildungsabwanderer und junge Einpendler	11
5.2.1.4	Finanzielle Auswirkungen auf kommunale Haushalte	12
5.2.2	Bauen und Planen / Infrastruktur	13
5.2.2.1	Siedlungsplanung, Bestandsentwicklung und Bestandspflege nach demografischen Kriterien	13
5.2.2.2	Zukunftsfähige Konzepte und Modelle des altersgerechten Wohnens und (Um-) Bauens	15
5.2.2.3	Ausbau einer seniorengerechten Infrastruktur	15
5.2.2.4	Infrastruktur für junge Familien	16
5.2.3	Bürgerengagement und Selbsthilfe	18
5.2.3.1	Beteiligung der Bürger an der Gestaltung der Zukunftsfähigkeit der Gemeinden und des Landkreises	19
5.2.3.2	Gesellschaftliche Einbindung und Beteiligung von und für junge Erwachsene	19
5.2.3.3	Ehrenamtliche Netzwerke der sozialen Betreuung von Senioren	20
5.2.3.4	Förderung von Bürgerengagement und Selbsthilfe durch Qualifizierung	20
5.2.4	Wirtschaft und Beschäftigung	22
5.2.4.1	Marktanalyse unter besonderer Berücksichtigung des demografischen Trends	22
5.2.4.2	Angebote zur Unterstützung des Generationenwechsels in Unternehmen und Verwaltungen	23
5.2.4.3	Formen und Modelle der Beschäftigung älterer Arbeitskräfte	25
5.2.4.4	Netzwerk von Hilfsdiensten für pflegebedürftige Senioren	26
6	Umsetzung des Sonderprogramms	26

1 Chancen und Herausforderungen des demografischen Wandels

In den meisten europäischen Regionen ist der gleiche Trend zu beobachten: Der Anteil der über 50-Jährigen an der Bevölkerung wird von Jahr zu Jahr größer bei gleichzeitig steigender Lebenserwartung. Zugleich sinken in vielen Regionen die Geburtenraten. Das gilt auch für den Landkreis Osterholz.

Der demografische Wandel, eine Gesellschaft des langen Lebens, bietet viele neue Chancen für die individuelle Lebensqualität, für den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritt, für das Zusammenleben der Generationen.

Er birgt aber auch Risiken durch die Gefahr von Fehlentscheidungen, wenn seine Herausforderungen nicht rechtzeitig erkannt und langfristig angelegte Anpassungsstrategien nicht frühzeitig ergriffen werden.

Die Bedeutung des demografischen Wandels wird mit dem Eintritt der geburtenstarken Jahrgänge der 50er und 60er Jahre in das Alter weiter zunehmen. Die Verlängerung der individuellen Lebensdauer setzt Angebote und Leistungen voraus, die es früher nicht gegeben hat.

Chancen sind aber nur dann gegeben, wenn die Gestaltung des demografischen Wandels nicht auf eine altersspezifische Betrachtung reduziert wird. Vielmehr sind generationsübergreifende Ansätze erforderlich. Das entspricht dem Selbstverständnis vieler älterer Bürger, nicht auf altersspezifische Merkmale reduziert zu werden, wie auch der Anforderung, den weniger werdenden Jüngeren in

einer älter werdenden Gesellschaft attraktive Lebensmöglichkeiten anzubieten. Das Zusammenleben der Generationen muss auf eine neue Grundlage gestellt werden.

Für die erfolgreiche Bewältigung des demografischen Wandels ist es auch erforderlich, dass die Gleichberechtigung Berücksichtigung findet, um Rahmenbedingungen zu entwickeln, die Frauen, Männern, Mädchen und Jungen gleiche Chancen bietet.

Der demografische Wandel bietet zudem nur den Regionen neue Chancen, die diesen rechtzeitig mit einer regionalen Gesamtstrategie gestalten, wie sie in diesem Sonderprogramm beschrieben wird. Die Gestaltung des demografischen Wandels ist eine Querschnittsaufgabe, die sowohl Verwaltung wie auch Politik in den nächsten Jahrzehnten herausfordern wird. Sie verlangt ein großes Engagement sämtlicher Akteure. Sinnvoll ist eine aufeinander abgestimmte Wirtschafts-, Bau-, Beschäftigungs-, Bildungs- und Sozialpolitik. Dies erfordert ein gemeinsames Vorgehen des Landkreises Osterholz mit der Kreisstadt und den kreisangehörigen Gemeinden.

Es gibt keinen Bereich, der nicht vom demografischen Wandel betroffen ist. Daher ist ein intensiver Dialog mit der Wirtschaft, den Sozialpartnern und der Bevölkerung sinnvoll. Denn ihre Einstellungen und Kenntnisse, ihr Engagement sind entscheidend für eine erfolgreiche Bewältigung der Herausforderungen, die der demografische Wandel mit sich bringt.

2 Ausgangssituation und Vorhersagen

Die inhaltliche Grundlage des Sonderprogramms bilden die Ergebnisse der dreiteiligen Studie „Regionale Demografiefähigkeit“ aus dem Jahr 2007, die in Abstimmung mit Stadt und Gemeinden in Auftrag gegeben wurde. Mit dem ersten Teil der Studie wird ein Überblick über die demografische Situation und Perspektive des Landkreises Osterholz auf

der Grundlage aktueller statistischer Daten gegeben. Der zweite Teil beinhaltet spezifische Fallstudien für die Kreisstadt und die anderen Gemeinden des Landkreises Osterholz zu den Problemlagen und Herausforderungen des demografischen Wandels in Bezug auf ihre Flächenpolitik, ihren Gebäude- und Wohnungsbestand sowie ihrer öffentli-

cher Infrastruktureinrichtungen. In den Fallstudien sind eigenständige Handlungsmöglichkeiten für die jeweilige Kommune beschrieben. Der dritte Teil der Studie ist eine qualitative Betrachtung der regionalen Demo-

grafiefähigkeit. Grundlage dieses Studienteils sind Interviews mit verschiedenen Bevölkerungs- und Interessensgruppen, aber auch Vertretern der Kommunen, der Kirche und der regionalen Wirtschaft.

2.1 Zentrale Ergebnisse zur Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Osterholz

Seit den 70er Jahren liegt die Sterberate in Deutschland über der Geburtenrate. Das Geburtendefizit konnte bislang durch den Zuzug von Menschen aus dem Ausland ausgeglichen werden. Dieser Zuzug ist stark zurückgegangen und gleicht den Sterbeüberschuss nicht mehr aus. Die Folge ist eine Abnahme der Bevölkerungszahl. Daraus resultiert auch

eine Veränderung der Altersstruktur in der Gesellschaft (weniger junge Menschen, mehr ältere Menschen). Dieser Prozess wird durch die geburtenstarken Jahrgänge der 50er und 60er Jahre noch einmal verstärkt. Der bundesweite Trend einer älter werdenden Bevölkerung gilt auch für den Landkreis Osterholz:

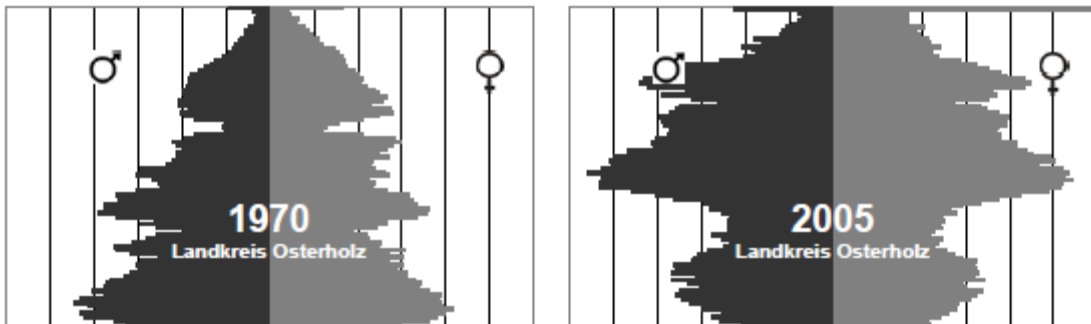


Abb.: Vergleich der Altersstrukturen der Bevölkerung im Landkreis Osterholz 1970 und 2005
(Quelle: Darstellung der Forum GmbH auf Grundlage von Daten des LSKN)

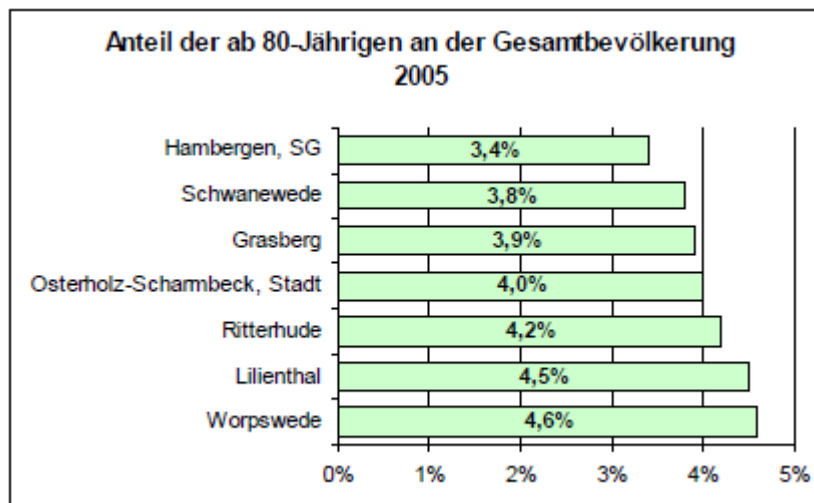
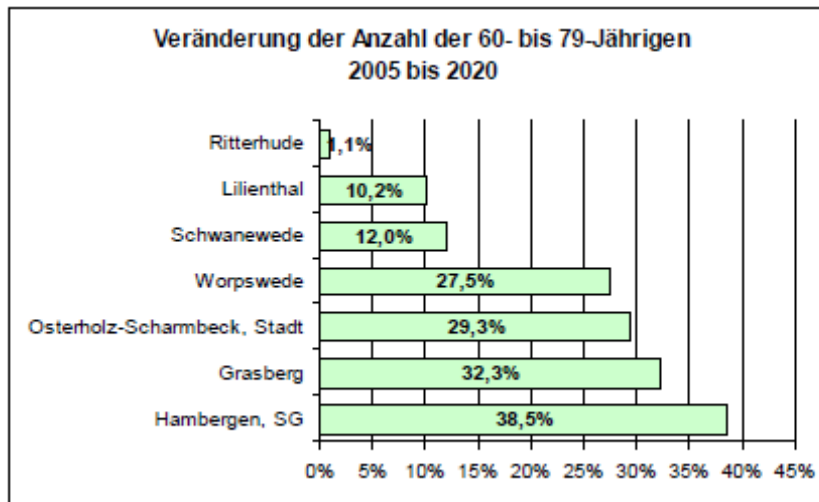
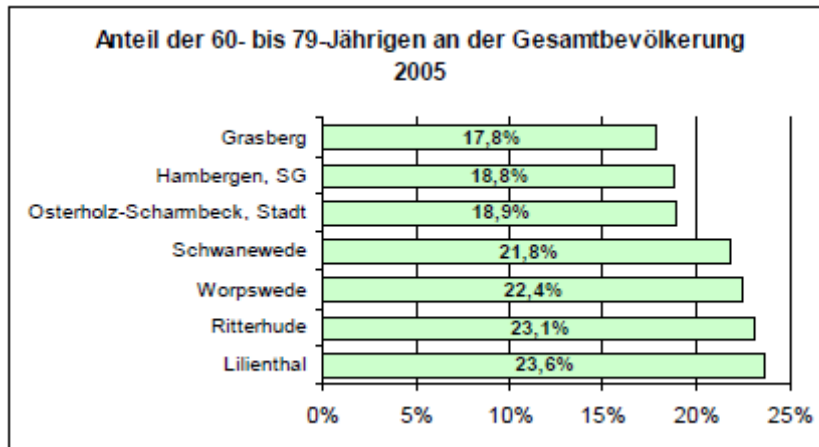
Das dynamische Bevölkerungswachstum ist in Stagnation und leichte Schrumpfung übergegangen. Frühere Bevölkerungsprognosen von mehr als 115.000 Einwohnern werden aller Voraussicht nach nicht mehr erreicht. Die jüngsten Entwicklungen lassen eher den Schluss zu, dass die tatsächliche Entwicklung hinter diesen Prognosen zurückbleibt. Für den Landkreis Osterholz gehen neuere Prognosen davon aus, dass sich ein Bevölkerungsrückgang einstellen und weiter fortsetzen wird, so dass im Jahr 2025 weniger als 105.000 Menschen im Kreisgebiet leben werden.¹

Sollte sich entgegen den Prognosen eine positivere Entwicklung ergeben, wäre dies

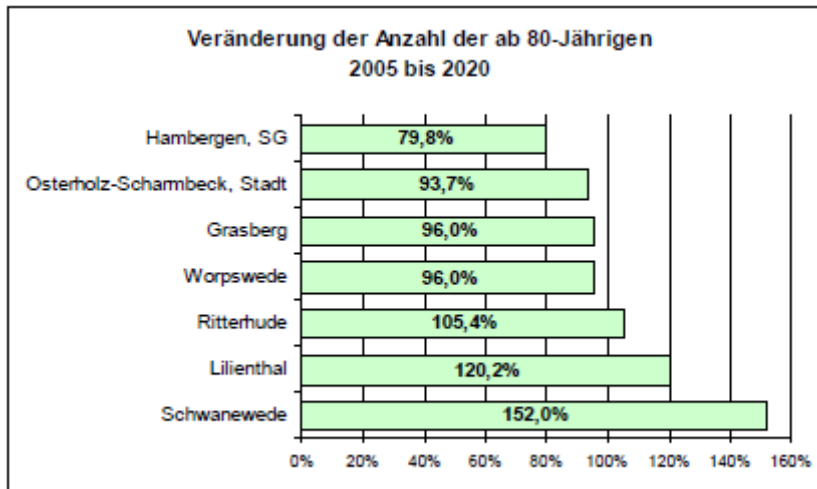
erfreulich. Nach jetzigem Kenntnisstand kann dies jedoch nicht zu Grunde gelegt werden.

Für die Gemeinden in unmittelbarer Nähe zu Bremen gab es über einen langen Zeitraum Wanderungsgewinne durch den Zuzug von jungen Familien. Dieser Trend gilt mittlerweile als nahezu beendet. Die frühen Gewinner dieses Suburbanisierungsprozesses sind jetzt besonders von der starken Zunahme der Anzahl älterer Menschen betroffen. Das gilt insbesondere für Lilienthal und Ritterhude. In den eher ländlichen Gemeinden wird dieser Prozess später einsetzen. Bereits jetzt ist Worpswede ein beliebter Altersruhesitz.

¹ NBank. 2008, S. 111



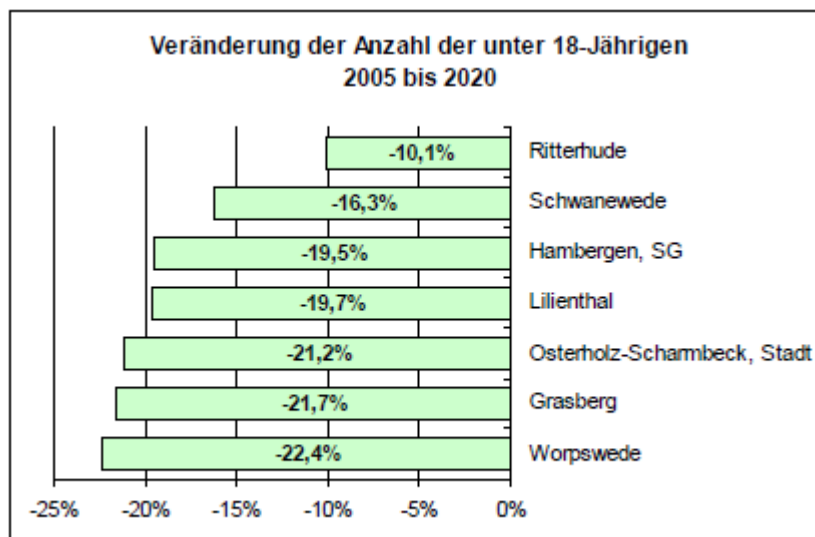
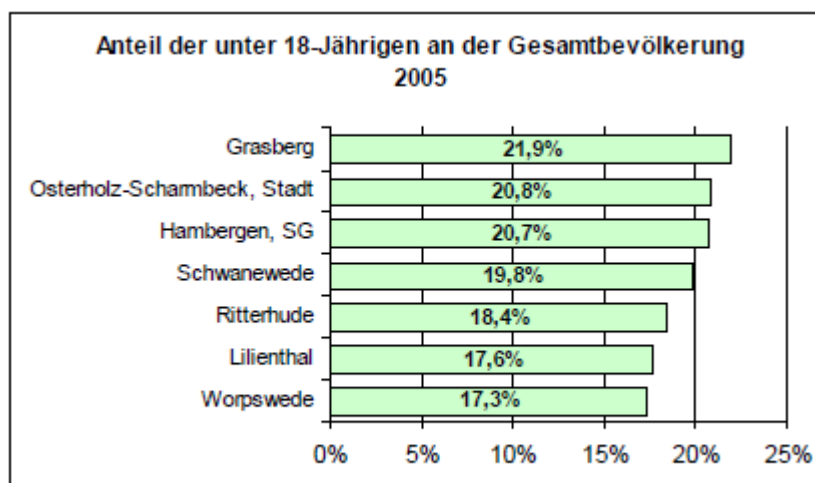
Quelle: Bertelsmann-Stiftung (www.wegweiserdemographie.de)



Quelle: Bertelsmann-Stiftung (www.wegweiserdemographie.de)

Die Anzahl der jungen Menschen im Landkreis nimmt wegen der sinkenden Geburtenrate immer weiter ab. Zudem ziehen immer mehr junge Erwachsene aus dem Umland in die Metropolen. Sie folgen den Ausbildungs-

und Beschäftigungsmöglichkeiten in Bremen und anderen Städten. Dies gilt insbesondere auch für die in den vorigen Jahrzehnten entstandenen Neubaugebiete.



Quelle: Bertelsmann-Stiftung (www.wegweiserdemographie.de)

2.2 Zentrale Ergebnisse der qualitativen Betrachtung

Die Ergebnisse zu den Potenzialen zur Gestaltung des demografischen Wandels basieren auf Befragungen von Vertretern des Landkreises, der kreisangehörigen Kommunen, der regionalen Wirtschaft und der Bürgergesellschaft aus dem Landkreis Osterholz:

Die Befragten sehen neben den Risiken vor allem auch die Chancen, die mit dem demografischen Wandel einhergehen. Gleichwohl besteht ein hohes Informationsbedürfnis, insbesondere in der Bevölkerung. Den öffentlichen Verwaltungen wird eine vermittelnde und moderierende Funktion bei der Gestaltung des Wandels zugeschrieben. Erwartet werden Impulse und organisatorische Unterstützungen.

Bei der Gestaltung des Wandels haben die Akteure in der Lebensmitte eine besondere Bedeutung. Sie beschäftigen sich mit ihren eigenen Perspektiven im Alter, sie tragen eine besondere Verantwortung für ihre zunehmend hoch betagten und unterstützungsbedürftigen Eltern, unterstützen aber auch ihre Kinder beim Berufseinstieg und bei der Familiengründung. Diese Gruppe muss für die aktive Einbindung beworben werden.

Themen von besonderer Bedeutung sind:

- Die Gestaltung des Wohnens, ein aktives Altern und Leben im Alter in vertrautem Umfeld in dazu geeigneten Wohnungen.

- Die Anpassung öffentlicher Infrastruktureinrichtungen an die Veränderungen der Nachfrage, die der demografische Wandel mit sich bringt.
- Der Beteiligung der regionalen Wirtschaft bei der Gestaltung des Wandels. Das betrifft die Gestaltung des Wohnens, den Umfang und die Qualität des Einzelhandelsangebotes, die personenbezogenen Dienstleistungen wie auch die Angebote im Freizeitbereich. Hierzu werden vielfältige Anforderungen an hiesigen Unternehmen gestellt.

Erforderlich sind aus Sicht der Interviewpartner neue Strategien, um junge Menschen im Landkreis zu halten oder aber junge Familien zu motivieren, in den Landkreis zu ziehen. Aber auch ein eigenständiges Profil wird im Wettbewerb der Regionen um Bürger und Unternehmen als wichtig erachtet.

Das bürgerschaftliche Engagement ist für die Gestaltung des Wandels unabdingbar. Das betrifft die Nutzung der Kompetenzen älterer Menschen, beinhaltet aber auch die Notwendigkeit, jüngere Menschen noch stärker für ein bürgerschaftliches Engagement zu gewinnen.

Formuliert wird zudem die Notwendigkeit einer generationsübergreifenden Betrachtung des Wandels.

3 Demografie-Initiative des Landkreises Osterholz

Angesichts der demografischen Herausforderungen darf der Landkreis Osterholz keine passive Haltung einnehmen, sondern muss die Entwicklung einer ressortübergreifenden Strategie und die Nutzung durchaus vorhandener Handlungsmöglichkeiten forcieren. Aus diesem Grunde hat der Kreistag mit dem Landrat im „Kontrakt 2011: Konsolidieren und gestalten“ vereinbart, für den Landkreis Osterholz ein Sonderprogramm zur Gestaltung des demografischen Wandels zu initiieren. In

dieser Vereinbarung liegen die bisherigen Aktivitäten der Verwaltung begründet.

Um eine einheitliche (Daten-)Grundlage für alle kreisangehörigen Kommunen des Landkreises Osterholz zu haben, wurde, wie in Kapitel 2 angesprochen, die Studie „Regionale Demografiefähigkeit“ in Auftrag gegeben. Zu deren Begleitung wurde eine Steuerungsgruppe, mit Vertretern des Landkreises, der ProArbeit und Vertretern der kreisangehöri-

gen Kommunen, eingerichtet. Aufgabe der Steuerungsgruppe war es zudem, die Ergebnisse der Studie auszuwerten und die vorgeschlagenen Handlungsansätze hinsichtlich diverser Fragestellungen (Ergänzungsbedarf, Priorisierung etc.) zu untersuchen. Parallel wurden gleich lautende Fragestellungen in die Fachämter der Kreisverwaltung gegeben.

Aus den Rückmeldungen sind die wichtigsten Handlungsfelder und -themen für das Sonderprogramm Demografie abgeleitet und in einem Vorschlag zusammengefasst worden. Dieser Vorschlag wurde in einem Workshop Vertretern der öffentlichen Verwaltungen, Abgeordneten des Kreistages und der Räte der kreisangehörigen Kommunen sowie den

Vertretern der Seniorenbeiräte vorgestellt und diskutiert.

Es wurde vereinbart, den Vorschlag zu den Handlungsfeldern und -themen erneut zur Stellungnahme an die Stadt, die Gemeinden und die Fachämter der Kreisverwaltung zu geben. Die eingegangenen Stellungnahmen zeigen, dass alle identifizierten Handlungsfelder und -themen von Bedeutung sind. Fehlende oder als überflüssig bewertete Themenbereiche wurden nicht identifiziert.

Somit bildet der seinerzeit von der Steuerungsgruppe erarbeitete Vorschlag für Handlungsfelder und -themen die Grundlage dieses Sonderprogramms.

4 Anforderungen an die Gesellschaft im demografischen Wandel

Die Gestaltung des demografischen Wandels ist eine Aufgabe der nächsten Jahrzehnte. Der große Anteil der Älteren an der Gesamtbevölkerung wird erst frühestens ab 2050 wieder abnehmen.²

Eine Gesellschaft des langen Lebens ist ohne Vorbilder. Noch nie gab es so günstige Rahmenbedingungen, um alt und sehr alt werden zu können. Viele Menschen sind somit länger fit und aktiv. Nachfolgende Generationen, und das betrifft bereits die Gruppe der jungen Alten, Menschen über 50, vielleicht auch über 60 oder 70, die noch mitten im Leben stehen und sich fit fühlen, verfügen über neue Erfahrungen und stellen neue Ansprüche. Ein langes Leben beinhaltet aber auch die Zunahme altersbedingter Risiken, eine Veränderung der körperlichen, geistigen und gesundheitlichen Voraussetzungen. Daraus resultiert ein zunehmender quantitativer und qualitativer Unterstützungsbedarf.

Der demografische Wandel führt in vielen Bereichen aber auch zu einer Reduktion (weniger Einwohner, weniger Verbraucher, weniger Steuerzahler). Statt quantitativem Wachstum wird es zukünftig immer mehr um den Umbau und um ein qualitatives Wachstum

gehen. Zudem verläuft der Fortschritt von Wissenschaft und Technik dynamisch, wodurch neue Produkte und Dienstleistungen ermöglicht werden.

Neue Anforderungen erfordern aber auch neue Leistungen und Angebote, die durch das Zusammenwirken von Bürgern, Wirtschaft und öffentlicher Hand geplant und realisiert werden können. Erforderlich ist eine vorausschauende Planung, ein langfristig angelegtes Gesamtkonzept. Dieses Konzept muss offen sein, so dass es kontinuierlich an veränderte Erkenntnisse und Anforderungen angepasst werden kann.

In Zeiten knapper Haushaltsmittel hat die öffentliche Verwaltung dabei drei zentrale Handlungsoptionen:

1. Rahmenbedingungen schaffen, um die regionalen Potenziale zu ermitteln und zu aktivieren
2. Anpassung ihrer Leistungen an die Anforderungen einer älter werdenden und schrumpfenden Gesellschaft
3. Vernetzung und Zusammenarbeit mit dem Ziel, Kosten zu reduzieren, Gestaltungsspielräume zu erhalten und die Qualität der Leistungen und Angebote zu steigern.

² Statistisches Bundesamt. 2009, 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, S. 5

Dabei darf keinesfalls in den Hintergrund rücken, dass gerade auch Kindern, Jugendlichen, und jungen Familien attraktive Perspektiven angeboten werden müssen, um sie im

Landkreis Osterholz zu halten oder sie für den Landkreis Osterholz zu gewinnen. Ansonsten wird das demografische Ungleichgewicht weiter zunehmen.

5 Ziele und Handlungsfelder des Sonderprogramms

Die Gestaltung des demografischen Wandels und seiner Folgen ist eine kommunale Daueraufgabe, die Zeit und Ressourcen bindet, jedoch mittel- und langfristig eine Investition in die Zukunft darstellt. Dies setzt voraus, dass die damit einhergehenden Chancen und Potenziale genutzt werden.

Da es sich um ein komplexes, bedeutendes und breit wirksames Querschnittsthema der Verwaltung handelt, das alle Fachbereiche betrifft, ist eine fachübergreifend angelegte strategische Planung und Steuerung notwendig. Dies erfordert eine neue Form der Zusammenarbeit zwischen den Kommunen, aber auch der Fachämter der Kreisverwaltung, um zu abgestimmten, aufeinander aufbauenden Strategien und Maßnahmen zu kommen.

5.1 Zielvorgaben

Die Attraktivität des Landkreises Osterholz soll für alle Bevölkerungsgruppen gesteigert werden, um vorhandene Einwohner dauerhaft zu binden und - soweit zukünftig noch möglich - neue Einwohner durch Zuzug zu gewinnen. Hierbei ist bei allen Maßnahmen auch das Ziel der Integration von Einwohnerinnen und Einwohnern mit Migrationshintergrund zu beachten.

Der Landkreis Osterholz und die kreisangehörigen Gemeinden nutzen die Chance, sich mit einem eigenständigen Angebot als Wohn- und Arbeitsstandort zu profilieren.

Landkreis, Stadt und Gemeinden verfolgen eine Doppelstrategie. Zum einen setzen sie darauf, dem Schrumpfungs- und Überalterungsprozess durch aktive Maßnahmen zur Förderung junger Familien und Kinder entgegen zu wirken und ein besonders attraktiver

Essentielle Grundlage dafür ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Landkreis, Stadt und Gemeinden auf Augenhöhe. Zu einer Einschränkung der jeweiligen kommunalen Zuständigkeiten soll es bei der Umsetzung des Sonderprogramms nicht kommen. Es geht allein um eine möglichst enge Abstimmung und Zusammenarbeit auf freiwilliger Ebene und nicht um eine Einschränkung der jeweiligen Kompetenzen oder Hoheitsbereiche.

Mit dem hier vorliegenden Sonderprogramm soll ein strategischer Grundstein für die Zukunftsfähigkeit des Landkreises Osterholz gelegt werden.

Wohnstandort für diese Zielgruppe zu sein. Zum anderen stellen sie sich auf die mit dem demografischen Wandel einhergehenden Veränderungen frühzeitig ein, begleiten diesen Prozess und nutzen seine Chancen.

Daher umfassen die in diesem Sonderprogramm formulierten Handlungsansätze sowohl Maßnahmen der Gegensteuerung als auch der Anpassung:

- „Gegensteuerung“ soll insbesondere durch offensive Umwerbung von Familien und Menschen in der Ausbildungsphase erfolgen.
- „Anpassung“ hingegen bezieht sich auf die notwendige Neuordnung von sozialer Infrastruktur für Kinder und ältere Menschen.

Die Strategieelemente Gegensteuerung und Anpassung sollen dabei eng miteinander verzahnt werden.

Alle sich aus dieser Strategie ergebenden Maßnahmen müssen jedoch stets im Rah-

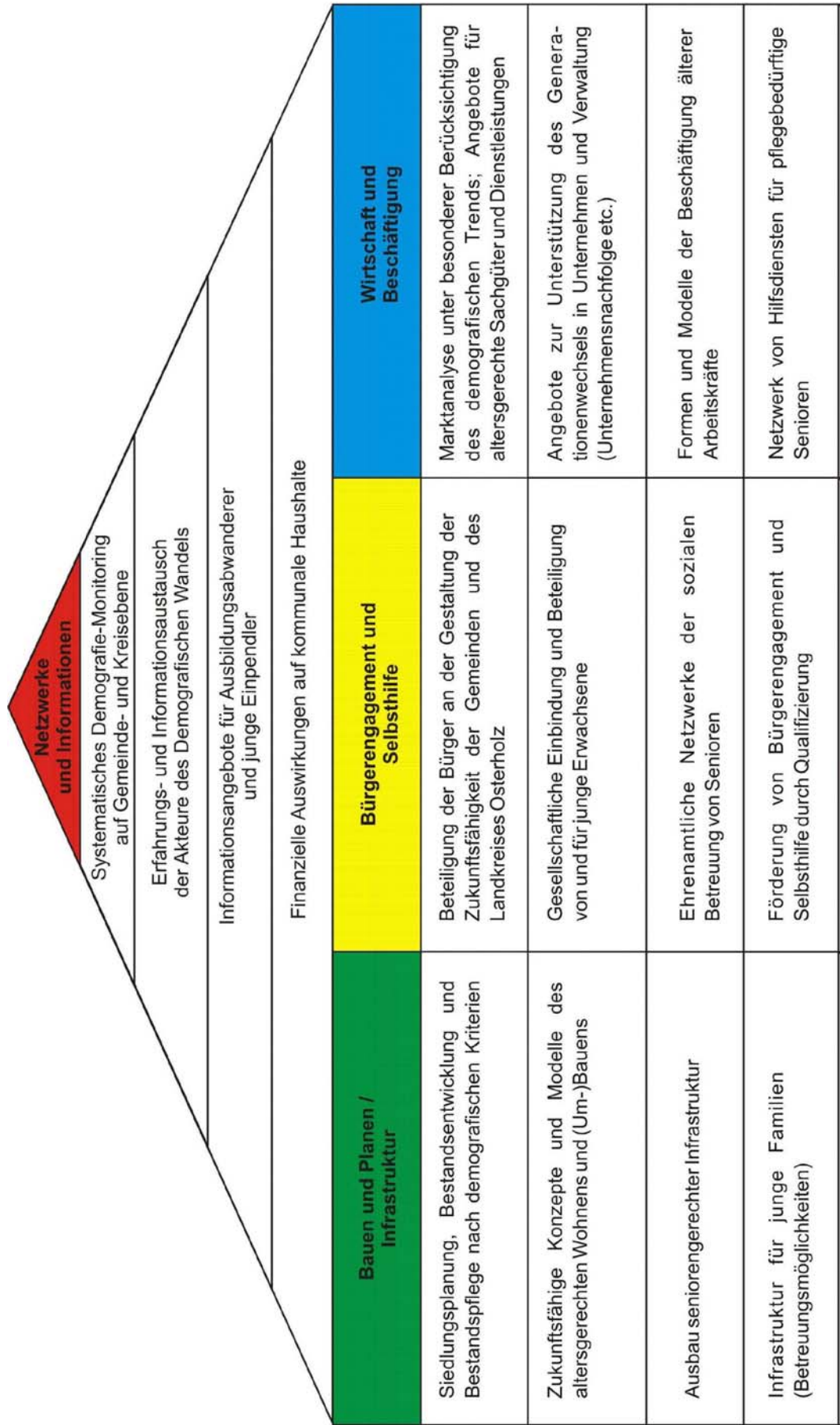
men der finanziellen Möglichkeiten der Kommunen liegen. Dabei soll sofern möglich auch auf Förderprogramme von Land, Bund und EU zurückgegriffen werden.

5.2 Handlungsfelder und –themen

Für die Gestaltung des demografischen Wandels im Landkreis Osterholz sind vier Handlungsfelder von zentraler Bedeutung:

1. Aufbau und Pflege von Netzwerken und die Bereitstellung notwendiger Informationen
2. Attraktive Wohn- und Infrastrukturangebote
3. Förderung von Bürgerengagement und Selbsthilfe
4. Wirtschaft und Beschäftigung

Diese Handlungsfelder stellen das Dach und die Säulen des Sonderprogramms dar und bestehen aus mehreren Bausteinen:



5.2.1 Netzwerke und Informationen

Die langfristige Bedeutung und Komplexität des demografischen Wandels erfordert die ständige Aktualisierung der Informationsgrundlagen, einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch und die Bereitstellung von aktuellen Informationen.

Ebenso sind die finanziellen Aspekte der Auswirkungen des demografischen Wandels und die sich daraus ergebenden Anforderun-

gen an die öffentlichen Haushalte zu berücksichtigen.

Die folgenden vier Handlungsthemen aus dem Themenfeld „Netzwerke und Informationen“ betreffen auch die in den Kapiteln 5.2.2, 5.2.3 und 5.2.4 behandelten Handlungsfelder und haben daher einen übergeordneten Charakter.

5.2.1.1 Systematisches Demografie-Monitoring auf Gemeinde- und Kreisebene

Die Gestaltung des Wandels erfordert die Fortschreibung der demografischen Trends im Landkreis Osterholz durch ein einheitliches, kontinuierliches Monitoring. Damit werden die demografischen Veränderungsprozesse permanent unter der Zielsetzung registriert, die kommunalen Strategien und Planungen an die tatsächliche Bevölkerungsentwicklung anzupassen. Das Monitoring soll Verwaltungen und Entscheidungsträger in den Kommunen gezielt mit den wichtigsten, handlungsrelevanten Informationen versorgen und eine einheitliche Datenbasis liefern. Um diese Aufgabe zu erfüllen, muss eine möglichst kleinräumige Zuordnung der Daten zu den Wohnorten und Ortsteilen möglich sein.

Zu diesem Zweck bringen sich Landkreis, Stadt und Gemeinden auch zukünftig aktiv in die Anstrengungen des Kommunalverbundes

Niedersachsen – Bremen e.V. ein, der den Aufbau eines einheitlichen Monitoring-Systems für die Region Bremen realisiert. Landkreis, Stadt und Gemeinden wirken daran aktiv mit und liefern die benötigten Daten. Es erfolgt eine jährliche Fortschreibung. Zudem ist das Monitoring öffentlich nutzbar unter:

www.demografie-monitoring.de

Die Prognosen sollen kommunalpolitisch beraten und zukünftig kreisweit einheitlich für alle Fachplanungen in Landkreis, Stadt und Gemeinden verwandt werden. Die Arbeit der verschiedenen Fachbereiche von Landkreis, Stadt und Gemeinden soll auf Grundlage der Daten des Demografie-Monitorings auf die voraussichtliche Entwicklung ausgerichtet werden.

Maßnahmevorschläge:

- Aufbau und jährliche Fortschreibung eines Demografie-Monitorings (in Zusammenarbeit mit dem Kommunalverbund Niedersachsen - Bremen e.V.)
- Einheitliche Verwendung der Datenbasis in allen Fachplanungsprozessen
- Regelmäßige kommunalpolitische Beratung der Prognosen
- Anpassung der kommunalen Strategien und Planungen an die tatsächliche Bevölkerungsentwicklung auf Grundlage der Daten des Monitorings

5.2.1.2 Erfahrungs- und Informationsaustausch der Akteure des demografischen Wandels

Ein regelmäßiger Erfahrungs- und Informationsaustausch zwischen den Akteuren des demografischen Wandels, insbesondere in Bereichen wie Gesundheit, Pflege, Immobilien- und Bauwirtschaft, ist für den Aufbau der demografischen Kompetenz unerlässlich und sollte angeregt werden. Dies gilt auch für den Austausch zwischen Landkreis, Stadt und Gemeinden. Der Erfahrungs- und Informationsaustausch soll dabei zentral vom Landkreis Osterholz koordiniert werden.

Einer kontinuierlichen Pressearbeit wird eine hohe Bedeutung beigemessen, um die verschiedenen Zielgruppen mit möglichst geringem Aufwand zu erreichen und mit aktuellen Informationen zu versorgen. Ebenso sollen das Internet, Broschüren und Faltblätter genutzt werden, um das Thema in das Bewusstsein der hier lebenden Menschen zu rufen, den Handlungsbedarf zu verdeutlichen und im Idealfall Interesse zu wecken, sich aktiv zu beteiligen sowie mit Ideen oder auch Erfahrungen einzubringen.

Maßnahmevorschläge:

- Regelmäßigen Erfahrungsaustausch zwischen den Akteuren (Fachämter der Kreisverwaltung, Stadt, Gemeinden und ggf. Dritte) organisieren
- Kontinuierliche Pressearbeit zur Informationsweitergabe
- Internet, Broschüren und Faltblätter zur Sensibilisierung nutzen

5.2.1.3 Informationsangebote für Ausbildungsabwanderer und junge Einpendler

Überall im europäischen Raum locken die Städte mit einer Fülle an Kreativität und kultureller Attraktivität, mit hochwertigen Ausbildungsstätten und Forschungszentren junge Talente an. Die eher ländlich geprägten Gebiete leiden unter der Ausbildungsabwanderung.

Das zunehmende Ungleichgewicht bei der altersstrukturellen Zusammensetzung der Bevölkerung kann durch die Rückkehr von Ausbildungsabwanderern und die Gewinnung von (jungen) Einpendlern als Neubürger abgeschwächt werden. Dafür bietet gerade der Landkreis Osterholz besondere Chancen, da er besonders interessant für jungen Menschen ist. So zeichnet er sich durch die Stadtrandlage und die gute ÖPNV-Anbindung aus. Durch die Nähe zu Bremen kann auf der einen Seite das großstädtische Angebot genutzt werden. Auf der anderen Seite bietet der Landkreis eine abwechslungsreiche Landschaft und ist für die Naherholung wie geschaffen. Um Ausbildungsabwanderer wieder zurück gewinnen zu können muss der Kontakt zu diesen gehalten werden, z. B.

durch den gezielten Versand eines regelmäßig erscheinenden Newsletters, in dem Rückkehrperspektiven für diese Zielgruppe aufgezeigt werden. Dieses Informationsangebot ist auch darauf auszurichten, junge Einpendler als Neubürger zu gewinnen. Das erfordert eine intensive Zusammenarbeit mit den hiesigen Arbeitgebern, z.B. auch um die wirtschaftliche Stabilität und das Angebot an hochwertigen Ausbildungsplätzen, die die Region selbst zu bieten hat, weiter zu kommunizieren.

Überlegt werden sollte, ob speziell die Gruppe der Ausbildungsabwanderer nach der Abmeldung von der bisherigen Wohnortgemeinde angeschrieben werden soll, um in Erfahrung zu bringen, ob neben der Ausbildung andere Gründe zu einem Wohnortwechsel beigetragen haben. Gleichzeitig könnte abgefragt werden, was die bisherige Wohnortkommune / der Landkreis Osterholz bieten müsste, damit eine Rückkehr in Frage käme. Die Antworten sollten gesammelt und ausgewertet werden, um ggf. Handlungsbedarfe zu erkennen.

Maßnahmevorschläge:

- Befragung von Ausbildungsabwanderern / Auswertung der Antworten
- Versand eines regelmäßig erscheinenden Newsletters, in dem Rückkehrperspektiven aufgezeigt werden

5.2.1.4 Finanzielle Auswirkungen auf kommunale Haushalte

Eine langfristig rückläufige Bevölkerungszahl hat auch Auswirkungen auf die Einnahmen aus Steuern, auf den Finanzausgleich und die Kreisumlage.

Eine effektive Gestaltung des demografischen Wandels bedeutet eine Umsetzung sowohl präventiver Maßnahmen zur Stärkung der Rahmenbedingungen für Familienfreundlichkeit als auch erforderlicher Anpassungen an die veränderte Altersstruktur, wie die Neuausrichtung von Infrastrukturangeboten. Die Veränderungen werden ggf. finanzielle Mittel erfordern, gleichzeitig aber dazu beitragen, ineffizient werdende Finanzströme zu vermeiden. Dies bedeutet, dass die Gestaltung des demografischen Wandels nicht nur die Schaffung neuer und mit finanziellen Mitteln verbundener Maßnahmen umfasst, sondern auch vorhandene Strukturen und Angebote

kritisch zu beleuchten sind. Dies ist für den Landkreis Osterholz auch hinsichtlich des Kontraktzieles „Wiedererlangung und Sicherung der finanziellen Handlungsfähigkeit“ von Bedeutung.

Daher sollen bei den Planungen der öffentlichen Haushalte die Bevölkerungsvorhersagen berücksichtigt werden (Betrachtung des Status quo von Einnahmen und Ausgaben nach Altersgruppen und der zukünftigen Entwicklung für bestimmte Projektionsjahre).

Dabei ist auch zu beachten, dass eine veränderte Altersstruktur auch zu veränderten Nachfragen in vielen Leistungsbereichen der öffentlichen Verwaltungen führt und auch die Alters- und Personalstruktur der öffentlichen Verwaltungen nachhaltig beeinflusst.

Maßnahmevorschläge:

- Kritische Beleuchtung vorhandener Strukturen und Angebote mit Blick auf die sich verändernde Bevölkerungszahl
- Berücksichtigung der Bevölkerungsvorausberechnungen bei den Planungen
- Beachtung, dass die sich veränderte Altersstruktur auch zu veränderten Nachfragen in vielen Leistungsbereichen der öffentlichen Verwaltung führt

5.2.2 Bauen und Planen / Infrastruktur

Die Qualität des Wohnens beeinflusst wie kaum ein anderer Bereich die Lebensqualität, die Gestaltung der Alltagsprozesse, die Chancen auf eine eigenständige Lebensführung. Dies betrifft barrierefreien Wohnraum, der sich für Jung und Alt eignet, ebenso wie wohnortnahe Dienstleistungen und Nahversorgungsangebote des Einzelhandels.

Der demografische Wandel wirkt sich auch auf die Wohnungsnachfrage aus. Die Haushalte werden immer kleiner, die Wohnfläche pro Personen zugleich immer größer, der Altersdurchschnitt der Bewohner steigt.

Die Gestaltung der demografischen Entwicklung bedarf integrierter Planungsprozesse, die die beteiligten Akteure einbeziehen und notwendige Querverbindungen und Zusammenhänge analysieren. Dies bedeutet, dass die einzelnen Fachplanungsverfahren, wie Regionalplanung, Flächennutzungsplanung, Bebauungsplanung, Verkehrsplanung, Sozial- und Jugendhilfeplanung, Schulentwicklungsplanung etc. aufeinander abgestimmt werden müssen. Eine gezielte Steuerung der Siedlungsentwicklung und der Infrastrukturplanung ist erforderlich.

5.2.2.1 Siedlungsplanung, Bestandsentwicklung und Bestandspflege nach demografischen Kriterien

Es ist eine kommunale Aufgabe, die Voraussetzungen einer ausreichenden, kostengünstigen und möglichst wohnortnahen Grundversorgung in allen Zentralen Orten zu sichern und zu verbessern, auch bei einer sich aufgrund des demografischen Wandels ändernden Bevölkerungsstruktur. Alle Möglichkeiten, die Versorgungsstrukturen durch räumliche Konzentration der Angebote zu stärken, sollten genutzt werden. Es ist zudem erforderlich, die Angebote an die Anforderungen der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen anzupassen. Dabei kommt der angemessenen, barrierefreien Erreichbarkeit wesentliche Bedeutung zu. Eine regionale und interkommunale Abstimmung von Angeboten zur Sicherung und Entwicklung der Daseinsvorsorge kann zudem dazu dienen, dass Einrichtungen nicht gleichermaßen in allen Zentralen Orten angeboten werden müssen, sondern dass benachbarte Zentren für Teilräume eine Aufgabenteilung vereinbaren. So kann auch die Angebotsauslastung erhöht werden.

Ein Siedlungsflächenwachstum wird sich so lange fortsetzen, wie die Nachfrage nach Wohnraum und Wohnfolgeeinrichtungen nicht im Bestand oder innerhalb bestehender Siedlungsflächen ausreichend befriedigt werden kann. Es gilt daher, für Eigentumsbildung im Bestand zu werben. Die Profilierung als att-

raktiver Wohnstandort erfordert eine Vielfalt an Angeboten, um die spezifischen Bedürfnisse unterschiedlicher (Alters-) Gruppen zu erfüllen.

Der Haushaltstyp „Familie“ wird zukünftig seine dominierende Rolle auf den Wohnungsmärkten verlieren, da die Zahl der Familien zurückgeht.³ Dennoch entscheiden letztlich Familien über die Zukunft einer Kommune. Es bedarf besonderer Anstrengungen, sie trotz zunehmender Wahlmöglichkeiten auf den Wohnungsmärkten und interkommunalem Wettbewerb als Bewohner zu halten oder zu gewinnen. Stadt und Gemeinden sollten daher Wohngebiete familienfreundlich gestalten und einen Mix verschiedener Wohnungs- und Gebäudetypen mit einem kinderfreundlichen Wohnumfeld anbieten.

Ältere Menschen stellen hingegen die wachsende Gruppe auf den Wohnungsmärkten dar. Die Kommunen müssen sich also auch auf die Befriedigung ihrer Wohnbedürfnisse konzentrieren. Zudem sollen ältere Menschen unterstützt werden, damit sie möglichst lange eigenständig wohnen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Dies erfordert

³ Bertelsmann Stiftung. Entwicklung der Privathaushalte bis 2025, Seite 9

ein vielfältiges Angebot an altengerechten Wohnungen in integrierten, zentralen Lagen. Dabei sind jedoch auch Nahversorgungsangebote, Anschluss an den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) etc. zu bedenken.

Die Wohnungs- und Gebäudetypen im Landkreis sollen eine hohe Flexibilität für die Nutzung sowohl junger als auch älterer Menschen aufweisen. Neubauten sind entsprechend zu gestalten, Bestandsimmobilien sollen in diesem Sinne weiterentwickelt werden.

Aufgrund dieser Entwicklungen soll die Zukunftsfähigkeit von Projekten der Siedlungsentwicklung kritisch überprüft werden. Alle zukünftigen Planungen und Maßnahmen sollen die Auswirkungen des demografischen Wandels, die weitere Entwicklung der Bevölkerungsstruktur und die räumliche Bevölkerungsverteilung berücksichtigen. Dabei sollte die Alterung der Bewohner ferner im Hinblick auf die Verkehrsanschlüsse und Versorgungsinfrastruktur beachtet werden.

Vor dem Hintergrund des schonenden und nachhaltigen Umgangs mit der begrenzten Ressource Fläche sollte vornehmlich über die Aufwertung des Bestands, die Innenentwicklung sowie eine Stärkung der Ortskerne durch gezielte Siedlungssteuerung nachgedacht werden. In diesem Zusammenhang sollten auch die Folgekosten für soziale und technische Infrastruktur abgeschätzt und bei den Planungen berücksichtigt werden.

Bei der Neuaufstellung des Regionalen Raumordnungsprogramms und einiger Flächennutzungspläne wurden die Auswirkungen des demografischen Wandels bereits berücksichtigt. Dies soll künftig bei allen Planungen und Weiterentwicklungskonzepten, die Landkreis, Stadt und Gemeinden betreffen, erfolgen.

Der Landkreis Osterholz soll die Stadt und die Gemeinden bei der Neuausrichtung ihrer Bauleitplanung unterstützen.

Maßnahmevorschläge:

- Dezentrale und zentrale Versorgungsstrukturen durch räumliche Konzentration der Angebote stärken
- Angebote an die Anforderungen der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen anpassen
- Regionale und interkommunale Abstimmung von Angeboten zur Sicherung und Entwicklung der Daseinsvorsorge
- Bestandsimmobilien bewerben / Eigentumsbildung im Bestand fördern
- Wohngebiete familienfreundlich gestalten und einen Mix verschiedener Wohnungs- und Gebäudetypen mit einem kinderfreundlichen Wohnumfeld anbieten
- Vielfältiges Angebot an altengerechten Wohnungen in integrierten, zentralen Lagen schaffen und Nahversorgungsangebote, Anschluss an den ÖPNV bedenken
- Kritische Überprüfung der Zukunftsfähigkeit von Projekten der Siedlungsentwicklung; Auswirkungen des demografischen Wandels bei der örtlichen Entwicklung berücksichtigen
- Unterstützung von Stadt und Gemeinden bei der Neuausrichtung ihrer Bauleitplanung

5.2.2.2 Zukunftsfähige Konzepte und Modelle des altersgerechten Wohnens und (Um-) Bauens

Notwendig ist die Anpassung der Bestandsimmobilien an sich verändernde Wohnwünsche und -nachfrage, weil der überwiegende Teil der älter werdenden Bevölkerung dauerhaft im vertrauten Umfeld leben möchte. In der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft sollen dafür Pilotmodelle verwirklicht werden, wie beispielweise ein Musterhaus.

Landkreis, Stadt und Gemeinden sollten die selbstbestimmte Gestaltung der Wohnsituation in diesem Sinne unterstützen und fördern. In einem ersten Schritt wird angeregt, dass eine Übersicht über die im Kreisgebiet vorhandenen unterschiedlichen Angebote für das Wohnen im Alter erarbeitet wird, die Interessierten im Seniorenservicebüro bzw. später auch im Pflegestützpunkt zur Verfügung gestellt werden kann.

Außerdem soll ein niedrigschwelliges Beratungsangebot des Bauordnungsamtes

zum Thema altersgerechten Wohnens installiert werden. Es wurde bereits eine Publikation zu dem Thema herausgegeben, um interessierten Bürgern ein Printprodukt zur Verfügung zu stellen, dem sich die wichtigsten Informationen entnehmen lassen. Es sollte auch auf Förderprogramme hingewiesen werden, die eine Finanzierung von energetischen Sanierungen und altersgerechte Umbauarbeiten erleichtern. In diesem Bereich erfolgt zu gegebener Zeit eine Abstimmung mit dem Seniorenservicebüro und ggf. dem Pflegestützpunkt, um Doppelarbeiten zu vermeiden.

Sinnvoll ist aufgrund des wachsenden Bedarfs eine Förderung alternativer Wohnformen für spezielle Zielgruppen (Jüngere und Ältere). Dazu sind ggf. geeignete Förderprogramme des Landes Niedersachsen, des Bundes und der EU zu nutzen.

Maßnahmevorschläge:

- Pilotmodelle in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, z.B. Musterhaus, verwirklichen
- Erstellung einer Übersicht über die im Kreisgebiet vorhandenen Angebote für das Wohnen im Alter
- Installation eines niedrigschwelligen Beratungsangebotes zum Thema altersgerechten Wohnens
- Förderung alternativer Wohnformen durch Nutzung geeigneter Förderprogramme

5.2.2.3 Ausbau einer seniorengerechten Infrastruktur

Diese Aufgabe beinhaltet die allgemeine Versorgung, die Mobilität, die häusliche Versorgung, (Grundpflege, Behandlungspflege und hauswirtschaftliche Versorgung) und Angebote zur Vorbeugung von Isolation.

Dazu ist bereits die Einrichtung eines vom Land Niedersachsen geförderten Seniorenservicebüros erfolgt, das die Funktion einer zentralen Ansprech- und Vermittlungsstelle für Nachfrager und Anbieter von Unterstützungsleistungen hat. Ziel dieser Büros soll die Stärkung der Beratungsstrukturen im Bereich der Seniorinnen und Senioren sein.

Außerdem ist der Aufbau eines Pflegestützpunktes als zentrale, trägerneutrale Anlaufstelle vorgesehen, bei der sich Pflegebedürftige, aber auch deren Angehörige individuell über Pflegeleistungen und Pflegeeinrichtungen informieren können. Vorrangiges Ziel ist dabei vor allem die Stärkung der ambulanten Pflege. Den Betroffenen wird durch eine individuelle Pflegeplanung ermöglicht, möglichst lange im eigenen häuslichen Umfeld zu verbleiben.

Mit diesen beiden Einrichtungen wird ein wichtiger Beitrag für die wachsende Gruppe

der älteren Menschen im Landkreis Osterholz geleistet. Die Angebote müssen aufeinander abgestimmt werden und eine Vernetzung bieten, um Synergieeffekte zu nutzen und Doppelstrukturen zu vermeiden.

Um älteren Menschen die Teilnahme am Verkehrsgeschehen zu erleichtern, sollten verkehrspolitische Maßnahmen weiter verbessert werden. Hierzu zählen insbesondere angepasste Ampelausstattungen und -steuerungen für Fußgänger, Überquerungshilfen bei breiten Straßen, breite und hindernisfreie Fußwege, Verstärkung des Kundenservices und der Informationsangebote im ÖPNV (Barrierefreiheit, leicht wahrnehmbare und verständliche Informationsangebote). Entsprechende Maßnahmen erleichtern aber auch Familien mit kleinen Kindern die Teilnahme am öffentlichen Verkehr. Auch der ÖPNV sollte schrittweise barrierefrei ausgebaut werden.

Die Sicherung der Mobilität stellt aufgrund der Alterungs- und Einwohnerrückgangstendenzen eine besondere Herausforderung dar. Lösungs- und Anpassungsmöglichkeiten bestehen in alternativen Bedienkonzepten, die mit kleinen Fahrzeugen ohne feste Linien und Fahrplanbindung eine flexible Versorgung gewährleisten könnten, wie Sammeltaxen, Bürgerbusse oder auch die Einrichtung von Event- und Mitnahmeverkehren. Im Bereich Kultur, die als wichtiger Standortfaktor gesehen werden muss, hat gerade die Erreichbar-

keit von Einrichtungen einen entscheidenden Einfluss auf den Auslastungsgrad. Denn die Anbindung an den ÖPNV wirkt sich entscheidend auf die Nutzung kultureller Angebote aus. Dies soll bei den Planungen berücksichtigt werden.

Die wachsende Generation der Älteren mit steigender Lebenserwartung und höherem Bildungsniveau stellt auch eine Herausforderung für das kommunale Kulturangebot an sich dar. Es sollte ein Dialog zwischen Kulturanbietern und älteren Bürgern hergestellt werden, um zu überprüfen, ob die bestehenden kulturellen Angebote (noch) den Bedürfnissen der älteren Menschen in Inhalt und Form entsprechen.

Auch im Bereich Sport sind in den Vereinen zurückgehende Mitgliederzahlen und eine sich verändernde Altersstruktur festzustellen. Hier soll beim Sportstättenbau auf eine Barrierefreiheit der Anlagen geachtet werden, um sie für die steigende Zahl älterer Menschen nutzbar zu machen.

Bei den Angeboten und Leistungen im Bereich der seniorenrechtlichen Infrastruktur bestehen noch Unterschiede zwischen den Kommunen des Landkreises. Im Interesse des Erhalts gleicher Lebensverhältnisse der Bürgerinnen und Bürger wird das Ziel verfolgt, in allen Kommunen vergleichbare qualitative Mindeststandards für entsprechende Angebote zu gewährleisten.

Maßnahmevorschläge:

- Vernetzung vorhandener Angebote und Abstimmung (z.B. Seniorenservicebüro, ggf. Pflegestützpunkt)
- Verbesserung verkehrssichernder Maßnahmen
- Sicherung der Mobilität durch alternative Bedienkonzepte / ÖPNV
- Dialog zwischen älteren Bürgern und Kulturanbietern herstellen
- Berücksichtigung des Themas "Barrierefreiheit" beim Sportstättenbau

5.2.2.4 Infrastruktur für junge Familien

In Zukunft wird es weniger Kindergarten- und Schulkinder sowie junge Menschen im Ausbildungsalter geben. Sie sind jedoch die Fachkräfte von morgen, die die Wirtschaft im Landkreis Osterholz sowie die Verwaltungen

benötigen und die das Leben hier bereichern.

Die Kinder- und Familienfreundlichkeit wird zu einer besonderen Chance für die Zukunft des Landkreises Osterholz.

Das Jugendamt des Landkreises Osterholz hat in der Vergangenheit bereits viele Projekte und Aktivitäten realisiert, um ein möglichst attraktives Angebot im Bereich der Kinder-, Jugend- und Familienpolitik zu bieten. Exemplarisch seien das eingerichtete Familienservicebüro mit dem Besuchsdienst und den Elterncafés mit Beratungscharakter genannt. Derartige Investitionen in die Zukunft des Landkreises müssen auch künftig fortgeführt werden. Dennoch soll überprüft werden, ob es z.B. weitere Bedarfe an Unterstützungsangeboten zur Stärkung der Elternverantwortung gibt. Auf die Transparenz und die Vernetzung möglichst vieler Angebote sollte auch künftig geachtet werden.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gewinnt zunehmend an Bedeutung. Daher spielt eine flexible, verlässliche und wohnortnahe Kinderbetreuung eine große Rolle bei der Wohnortwahl und der Wohnzufriedenheit von Familien. Der erwartete Rückgang der Zahl der Kinder und Jugendlichen bietet die Chance, Infrastruktureinrichtungen anzupassen und die Bildungssituation qualitativ zu verbessern. Aus diesem Grunde setzen Kreis, Stadt und Gemeinde auf eine qualitative Optimierung der Betreuungs- und Schullandschaft bei effizientem Mitteleinsatz. Angestrebt werden eine flexiblere, bedarfsgerechte Gestaltung und der Ausbau der Betreuungsmöglichkeiten für noch nicht schulpflichtige Kinder hin zu vorschulischen Bildungseinrichtungen sowie die qualitative Angebotserweiterung in den Grundschulen. Bei der Ausgestaltung der Betreuungsangebote kommt es darauf an, dass Kreis, Stadt und Gemeinden auf die Betreuungsanforderungen der Familien nachfrageorientiert reagieren.

Der Landkreis Osterholz ist aber auch gefordert, lebenslanges Lernen zu ermöglichen. Dazu sind dank der Vorarbeiten im Bildungskontor keine neuen Institutionen erforderlich. Die an Bildung, Erziehung und Betreuung beteiligten Institutionen und Akteure sollen (weiter) vernetzt werden. Sowohl die einzelnen Bildungsstufen als auch die Bildungsangebote und –möglichkeiten sollen dabei noch stärker aufeinander abgestimmt werden. Auch die Zuständigkeiten von Landkreis, Stadt und Gemeinden müssen sich bei der Schulentwicklung gut ergänzen. Die Aktivitäten von Kreis, Stadt und Gemeinden beispielsweise zur Einführung der Qualitätsinitiative „Beste Bildung“ oder gemeinsame Bildungsprojekte wie z.B. CAMPUS greifen diese Themen bereits auf.

Aber auch Freizeitangebote spielen eine wichtige Rolle, wenn es um die Wohnzufriedenheit geht. Deshalb sollte für Kinder und Jugendliche vor Ort ein sinnvolles Freizeitangebot entwickelt werden. Die Initiative „Tür auf – SpielSport“ bietet bereits eine gute Grundlage, um Schulen und Vereine in der Zusammenarbeit für ansprechende sportliche (Freizeit-)Aktivitäten von Kindern durch den Landkreis Osterholz zu unterstützen und finanziell zu fördern. Dieses Angebot der Sportförderung ist bisher auf Kinder im Brückenjahr der Kindertageseinrichtungen bei gemeinsamen Angeboten mit einer Grundschule sowie auf die Schülerinnen und Schüler der Klasse 1 – 8 ausgerichtet. Es wird empfohlen, das Angebot in einem weiteren Schritt bis zur 10. oder sogar bis zur 12. Klasse auszuweiten.

Maßnahmevorschläge:

- Fortführung von Unterstützungsangeboten, wie Familienservice mit Besuchsdienst und Elterncafé mit Beratungscharakter
- Überprüfung, ob es weitere Bedarfe an Unterstützungsangeboten zur Stärkung der Elternverantwortung gibt
- Flexible, nachfrageorientierte Gestaltung und Ausbau der Betreuungsmöglichkeiten für noch nicht schulpflichtige Kinder hin zu vorschulischen Bildungseinrichtungen
- Qualitative Angebotserweiterung in Grundschulen
- Weitere Vernetzung der an Bildung, Erziehung und Betreuung beteiligten Institutionen und Akteure

- Weiterführung der Qualitätsinitiative „Beste Bildung“
- Angebotserweiterung der Sportförderung „Tür auf – SpielSport“ bis zur 10. Klasse bzw. 12. Klasse

5.2.3 Bürgerengagement und Selbsthilfe

Bürgerschaftliches Engagement wird für die Gesellschaft immer bedeutsamer. Gerade ländliche Gebiete, die nicht von Investoren mit Arbeitsplätzen überschüttet werden, sind auf ihre eigenen Potenziale angewiesen. Dazu gehören besonders die Fähigkeiten ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Bürgerengagement ist unbezahlbar, weil keine staatliche Struktur diese Arbeit leisten könnte.

Das Potenzial der Bürger ist jedoch längst nicht ausgeschöpft.⁴ Gerade die „jungen Älteren“, die durch die neu gewonnene Zeit nach dem aktiven Berufsleben oftmals bürgerschaftlichem Engagement aufgeschlossen gegenüber stehen, bieten Potenzial. Oft fehlt es den Menschen jedoch an geeigneten Zugängen zu Engagement und Ehrenamt.

Die Kommunen werden künftig noch mehr auf das Engagement und die Mitwirkung ihrer Bürgerinnen und Bürger angewiesen sein. Gerade in Zeiten begrenzter finanzieller Mittel, sind auch die staatlichen Möglichkeiten eingeschränkt. Daher ist ehrenamtliches Engagement ausdrücklich zu begrüßen. Es sollte von den Kommunen gezielt unterstützt und gefördert werden.

Im Landkreis Osterholz gibt es schon jetzt eine breite Palette bürgerschaftlicher Aktivitäten. Die Leistungsbereitschaft der Bürger ist aufzugreifen und zu fördern. Dabei sind die Kompetenzen der älteren Bürger ebenso zu nutzen wie die Potenziale der Jüngeren. Bei allen Einbindungsprojekten muss den kommunalen Akteuren im Vorfeld klar sein, dass Bürgervoten ernst genommen und möglichst umgesetzt werden müssen. „Planungen für den Papierkorb“ würden auf Dauer das Ende der Bürgerbeteiligung bedeuten.

Es ist eine Aufgabe von Kommunen, die Arbeit der bestehenden Organisationen zu unterstützen, ihre Vernetzung zu fördern und ggf. bei der Entwicklung neuer Organisationen (z.B. Bürgerstiftungen) zu helfen. Bürgerschaftliches Engagement entwickelt sich nicht aus sich heraus. Eine besondere Rolle spielen Orte der Begegnung (Dorfgemeinschaftshäuser, Bürgerhäuser), an denen sich ehrenamtliches Engagement entfalten kann.

Neben der Pflege und Weiterentwicklung vorhandener Angebote muss zukünftig auf neue Wünsche und Bedarfe reagiert werden. Vor diesem Hintergrund werden vier Handlungsschwerpunkte beschrieben.

⁴ Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit. 2009, Engagiert in Niedersachsen, Seite 20

5.2.3.1 Beteiligung der Bürger an der Gestaltung der Zukunftsfähigkeit der Gemeinden und des Landkreises

Über die Einbindung der verschiedenen Altersgruppen in die Kreis-, Stadt- oder Gemeindeentwicklung ergibt sich die Möglichkeit, die Identifikation mit der jeweiligen Kommune zu fördern und somit nicht zuletzt auch potenzielle künftige Familiengründer an den Landkreis bzw. die Gemeinde zu binden. Daher sollen die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen verstärkt in Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Wie stark sich Bürger einbringen, hängt davon ab, wie viel Einfluss und Gestaltungsfreiheit sie dabei haben. Der Einflussgrad und die Gestaltungsfreiräume sollten daher in jedem Prozess, in dem eine Bürgerbeteiligung angestrebt wird, herausgestellt werden.

Nach Möglichkeit soll auch eine Beteiligung an der konkreten Umsetzung des Sonderpro-

gramms angestrebt werden. Das erfordert zunächst eine Sensibilisierung und Aktivierung der Bürger, z.B. durch die Einrichtung einer Zukunftswerkstatt oder eine aktivierende Befragung. In einer aktivierenden Befragung werden Bürgerinnen und Bürger nicht nur nach ihren Meinungen und Einstellungen befragt, sondern gleichzeitig dazu angeregt und ermutigt, aktiv zu werden, für ihre Interessen einzutreten und bei der Lösung von Problemen im Gemeinwesen mitzuwirken.

Aber auch eine Verknüpfung des Themas mit bereits bestehenden Aktivitäten engagierter Bürger ist denkbar. So soll künftig im Rahmen des Kreiswettbewerbes „Unser Dorf hat Zukunft“ die Auslobung eines Sonderpreises für das Dorf, das einen generationsübergreifenden Ansatz verfolgt, vorgesehen werden.

Maßnahmevorschläge:

- Einbindung der unterschiedlichen Bevölkerungs- und Interessensgruppen in Entscheidungsprozesse
- Beteiligung an der konkreten Umsetzung des Sonderprogramms
- Sensibilisierung und Aktivierung der Bürger, z.B. durch eine aktivierende Bürgerbefragung
- Auslobung eines Sonderpreises im Rahmen des Kreiswettbewerbes "Unser Dorf hat Zukunft" für das Dorf, das einen generationsübergreifenden Ansatz verfolgt

5.2.3.2 Gesellschaftliche Einbindung und Beteiligung von und für junge Erwachsene

Junge Erwachsene sind durch attraktive Angebote an ein bürgerschaftliches Engagement heranzuführen mit dem Ziel, sie an verantwortungsvollen Aufgaben der örtlichen Netzwerke zu beteiligen.

Zu diesem Zweck sollten zunächst die Zugangschancen für Interessierte verbessert werden. Auch eine angemessene Würdigung ehrenamtlichen Engagements spielt eine Rolle, wenn es um die Entscheidung für oder gegen die Übernahme eines Ehrenamtes geht. In Zusammenarbeit mit der hiesigen Presse ist es denkbar, die unterschiedlichen Einsatzbereiche der ehrenamtlich Tätigen und deren Arbeit vorzustellen. So würden die Zugangschancen für Interessierte verbessert und das bestehende ehrenamtliche Engage-

ment anerkannt, öffentlich gewürdigt und das Image der ehrenamtlichen Arbeit gepflegt.

Denkbar wäre auch, dass Landkreis, Stadt und Gemeinden eine Ehrenamtsbörse organisieren, auf der sich alle Institutionen und Vereine mit den ehrenamtlich zu vergebenden Aufgaben vorstellen können.

Angestrebt wird auch die Durchführung eines Schülerwettbewerbes, in dem sich Schüler mit der Frage „Wie stellt ihr euch die Region in Zukunft vor?“ auseinandersetzen sollen und ihre ganz persönliche Antwort auf Wandzeitungen, mit Kunstobjekten, Aufsätzen oder Bildern darstellen sollen. Neben einer Preisvergabe für die interessantesten Beiträge könnten diese auch durch eine regionale

Wanderausstellung in den Schulen und Rathäusern gewürdigt werden.

nachgedacht werden, um Synergien zu erzeugen.

Den Jugendlichen soll durch Imagekampagnen klar gemacht werden: Der Landkreis Osterholz braucht die Jugend und ist an ihr interessiert. In Jugendforen oder Jugendparlamenten, wie in einigen kreisangehörigen Kommunen bereits eingerichtet, können Jugendliche ihre Interessen deutlich machen. Dies kann zu weiteren Aktivitäten führen, die auch die Identifikation mit der Stadt / Gemeinde oder dem Landkreis stärken. Auch sollte über eine Vernetzung von Jugend- und Schülerparlamenten sowie Schülerräten

Auch die Herausgabe eines Kataloges, in dem die Vereine, Selbsthilfegruppen etc. die Gelegenheit erhalten, sich und ihre ehrenamtlichen Aufgaben vorzustellen, wäre denkbar. Dadurch würden die Organisationen auch eine indirekte Unterstützung erfahren. Aber auch die Verlinkung der Internetseite des Landkreises und der kreisangehörigen Kommunen mit dem Freiwilligenserver des Landes Niedersachsen sollte in Betracht werden. Immerhin gibt es bereits heute 351 Einträge von Vereinen aus dem Landkreis.

Maßnahmevorschläge:

- Vorstellung der unterschiedlichen Einsatzbereiche der ehrenamtlich Tätigen und deren Arbeit in Zusammenarbeit mit der örtlichen Presse
- Organisation einer Ehrenamtsbörse
- Einrichtung von Jugendforen oder Jugendparlamenten sowie Vernetzung untereinander
- Durchführung eines Schülerwettbewerbs „Wie stellt ihr euch die Region in Zukunft vor?“
- Herausgabe eines Kataloges, in dem sich Vereine, Selbsthilfegruppen etc. mit ihren ehrenamtlichen Aufgaben darstellen können
- Verlinkung der Internetseite mit dem Freiwilligenserver des Landes Niedersachsen

5.2.3.3 Ehrenamtliche Netzwerke der sozialen Betreuung von Senioren

Zu fördern sind Angebote, die Senioren den Alltag erleichtern und bereichern helfen. Dabei steht die Vernetzung vorhandener Angebote an erster Stelle. Dafür ist ein Netzwerk von ehrenamtlichen und nachbarschaftlichen

Betreuern aufzubauen und zu koordinieren. Diese Aufgabe könnte ggf. das Seniorenservicebüro übernehmen. Aber auch eine Vernetzung mit den Kompetenzen der Kirche sollte in Betracht gezogen werden.

Maßnahmevorschläge:

- Vernetzung vorhandener Angebote durch den Aufbau eines Netzwerkes von ehrenamtlichen und nachbarschaftlichen Betreuern (der Kirche)

5.2.3.4 Förderung von Bürgerengagement und Selbsthilfe durch Qualifizierung

Viele der ehrenamtlich tätigen Bürger wollen dabei etwas dazu lernen. Außerdem benötigen sie weiteres Wissen, um ihr Engagement kompetent und erfolgreich wahrzunehmen. Zu fördern sind Seminare, Workshops und Fachtagungen zur Vermittlung von Fachwissen und zum Informations- und Erfahrungsaustausch sowie Praxishilfen. Insbesondere ist die Qualifizierung von Familienmitgliedern für die häusliche Pflege zu unterstützen

(„Hilfe zur Selbsthilfe“) mit dem Ziel, zusätzliche Alternativen zur stationären Pflege zu schaffen. Landkreis, Stadt und Gemeinden können hier in Kooperation mit dem Seniorenservicebüro / Pflegestützpunkt den Angehörigen durch die Organisation geeigneter Dienstleistungs- und Unterstützungsangebote Hilfestellung geben.

Aber auch auf das Ehrenamt bzw. bereits bestehende Netzwerke, wie Dorfgemeinschaften, Vereine etc., aufbauende Angebote, die gerade auch Senioren in den Ortsteilen den Alltag erleichtern und bereichern (Besuchsdienste, Seniorentreffpunkte, ...) sollen von den Kommunen weiter unterstützt und gefördert werden.

Viele ältere Menschen könnten weiterhin in ihren eigenen vier Wänden wohnen, wenn sie eine Vertrauensperson hätten, die sie in Kleinigkeiten des Alltags unterstützt und auch als Gesprächspartner da ist. Um möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben in der Häuslichkeit zu gewährleisten, soll das Seniorenservicebüro unterstützt werden, wenn es um die Vermittlung, Organisation und Koordination einer ehrenamtlichen Seniorenbegleitung geht. In den Qualifizierungsseminaren werden von den im Jahre 2008 in anderen Landkreisen eingerichteten Seniorenservicebüros z.B. die „Seniorenbegleitung mit Nähe und

Distanz“, die Unterstützung der Senioren bei den Aktivitäten des täglichen Lebens, aber auch rechtliche Grundlagen, Informationen zur körperlichen und geistigen Mobilität im Alter und der Einsatz der Ehrenamtlichen vermittelt.

Auch das von den niedersächsischen Seniorenservicebüros angebotene „Freiwillige Jahr für Senioren“ stellt eine gute Möglichkeit dar, um Bedarfe und Angebote von ehrenamtlichen Leistungen älterer Menschen zusammenzubringen. So können auch beispielweise berufliche Kenntnisse von Senioren für die Öffentlichkeit nutzbar gemacht werden.

Auch im Bereich der Familien sollten junge Eltern unterstützt werden, die Elternrolle zugunsten ihrer Kinder einzunehmen. So sollten die bereits vorgehaltenen Elternbildungsangebote fortgeführt werden, um die Hilfe zur Selbsthilfe durch gezielte Informationen und Hilfestellungen zu fördern.

Maßnahmevorschläge:

- Seminare, Informations- und Erfahrungsaustausche sowie Praxishilfe anbieten / fördern, insbesondere die die Qualifizierung von Familienmitgliedern für die häusliche Pflege von Angehörigen zum Inhalt haben
- Unterstützung / Förderung von Netzwerken und Angeboten, die Senioren in den Ortsteilen ihren Alltag erleichtern
- Vermittlung, Organisation, Qualifizierung und Koordination von ehrenamtlichen Seniorenbegleitern
- Anbieten des "Freiwilligen Jahres für Senioren"
- Elternbildungsangebote zur Stärkung der Hilfe zur Selbsthilfe (siehe auch 5.2.2.4)

5.2.4 Wirtschaft und Beschäftigung

Zwischen der Bevölkerungs- und der Wirtschaftsentwicklung einer Region bestehen erhebliche Wechselwirkungen. Die zu erwartende Entwicklung ist durch weniger Erwerbspersonen, entstehenden Fachkräftemangel, höheres Durchschnittsalter der Erwerbstätigen, veränderte Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen sowie Veränderungen der Wirtschaftsstruktur gekennzeichnet. Diese Entwicklungen lassen sich durch Kommunen allenfalls indirekt beeinflussen. Attraktive Standortbedingungen sind jedoch entscheidende Voraussetzung, um Beschäftigungsangebote aufrecht zu erhalten und auszuweiten. Die Leistungsfähigkeit der regionalen Wirtschaft beeinflusst zudem die Wohn- und Lebensqualität nachhaltig. Von zentraler Bedeutung sind dabei der Einzelhandel, das Handwerk, die Gesundheits- und die Freizeitwirtschaft.

Insbesondere jüngere und qualifizierte Arbeitskräfte verlassen ihre Region, wenn berufliche Perspektiven fehlen. Da sie die künf-

tige Elterngeneration sind, sinkt in der Folge auch die Zahl der Geburten. Schon allein deshalb sollte versucht werden, z.B. Ausbildungsabwanderer zurückzugewinnen. Neben beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten sind dabei auch das Image einer Region und ihre Lebensqualität von immer größerer Bedeutung. Daher muss der Landkreis Osterholz seine besonderen Qualitäten hervorheben und nach innen und außen vermarkten. Der ökonomische Strukturwandel hin zur Wissensgesellschaft sollte dabei über die Förderung von Existenzgründungen begleitet werden. Gleichzeitig ist eine wirtschaftsfreundliche Verwaltung zu erhalten, die kompetent und unbürokratisch handelt, um die Bestandspflege und Ansiedlung von Unternehmen, auch von Klein- und Kleinstbetrieben, so gut wie möglich zu unterstützen.

Aber auch die älter werdende Bevölkerung ist von zentraler Bedeutung für die stark endkundenorientierte regionale Wirtschaft im Landkreis Osterholz.

Maßnahmevorschläge:

- Vermarktung der besonderen Qualitäten des Landkreises Osterholz nach innen und nach außen
- Wirtschaftsfreundliche Verwaltung erhalten
- Förderung von Existenzgründern

5.2.4.1 Marktanalyse unter besonderer Berücksichtigung des demografischen Trends

Die vielen endkundenorientierten Unternehmen im Landkreis Osterholz sind dabei zu unterstützen, sich besser auf die Veränderung der Kundenstruktur und des Kundenverhaltens in einer älter werdenden Gesellschaft einzustellen und alters- und bedarfsgerechte Sachgüter und Dienstleistungen anzubieten. Es ist daher wichtig, die absehbaren demografischen Entwicklungen bewusst zu machen und heute schon Strategien zu ihrer Bewältigung zu entwickeln.

Zu diesem Zweck wird der Aufbau eines Netzwerkes von Handwerks- und Bauunternehmen mit besonderen Kompetenzen im

Bereich der Barrierefreiheit angeregt. Die Unternehmen können durch entsprechende Qualifizierungsangebote unterstützt werden.

Zudem könnten Händler, die besonders familien- oder seniorenfreundlich sind, z.B. in Kooperation mit dem Kreissenorenbeirat, mit einem „Osterholzer Gütesiegel“ ausgezeichnet werden. Betriebe, die sich um ein Zertifikat bewerben, könnten dann nach Kriterien, wie Fachkompetenz (freundlich, hilfsbereit), Auskunft bei familien- oder seniorenspezifischen Problemen, (Liefer-)Service, zielgruppenspezifisches Angebot, deutliche Preisaus-

zeichnungen, Erreichbarkeit der Waren etc. bewertet werden.

Eventuell ist auch die Durchführung eines Innovationswettbewerbs zum Thema generationsübergreifende Produkte und Dienstleistungen denkbar, um die sich aus dem demografischen Wandel ergebenden Chancen aufzugreifen. Damit könnte gleichzeitig die Innovationsfähigkeit der Wirtschaft aus dem Landkreis Osterholz demonstriert werden, um den Wirtschaftsstandort überregional als zukunftsfähig darzustellen und die Kompetenzen im Bereich generationenübergreifende Produkte herauszustellen. So könnten die Unternehmer für die wirtschaftlichen Chancen der demografischen Entwicklung empfänglich(er) gemacht werden.

Der Tourismus ist ein wichtiges Standbein der Region. Aber auch Hotelgewerbe und Gast-

ronomie, sowie weitere touristische Leistungsträger müssen sich auf eine barrierefreie Ausgestaltung ihrer Angebote einstellen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Wahrnehmung des breiten Spektrums der touristischen Angebote.

Entsprechende Angebote sprechen neben älteren Menschen auch andere Nutzer an, wie Familien mit Kindern, und bieten somit der gesamten Tourismuswirtschaft eine Perspektive. Die Tourismusförderung im Landkreis Osterholz soll die touristischen Leistungsträger hierfür sensibilisieren und ggf. beratend zur Seite stehen. Bei Publikationen, wie beispielsweise dem Gastgeberverzeichnis für Worpswede und das Teufelsmoor, sollen Angaben wie „rollstuhl- oder behindertengerecht“ Standard sein, um Interessenten die Suche nach geeigneten Unterkünften zu erleichtern.

Maßnahmevorschläge:

- Aufbau eines Netzwerkes von Handwerks- und Bauunternehmen mit besonderen Kompetenzen im Bereich der Barrierefreiheit sowie deren Qualifizierung
- Einführung eines Zertifikats „Osterholzer Gütesiegel“ für besonders familien- oder seniorenfreundliche Händler
- Innovationswettbewerb zum Thema „generationsübergreifende Produkte und Dienstleistungen“
- Barrierefreie Angebote des Hotelgewerbes und der Gastronomie - Sensibilisierung und Beratung
- Touristische Publikationen wie das Gastgeberverzeichnis um Angaben wie "rollstuhl- oder behindertengerecht" ergänzen

5.2.4.2 Angebote zur Unterstützung des Generationenwechsels in Unternehmen und Verwaltungen

Bis zum Jahr 2020 wird die Altersgruppe der 25- bis 50-Jährigen schrumpfen. Schon heute führt in einigen Branchen ein sich bundesweit abzeichnender Fach- und Führungskräfte-mangel zu einem Wettbewerb um die Menschen und ihre Talente. Hierdurch können sich für qualifizierte Arbeitslose auf dem Arbeitsmarkt neue Chancen bieten. Gleichzeitig müssen Fach- und Führungskräften interessante Angebote gemacht werden, um sie dauerhaft gewinnen zu können. Der Landkreis Osterholz braucht sichere und attraktive Arbeitsplätze, lebensstilgerechte Wohnangebote, gute schulische Bildung und flexible Betreuungsangebote für Kinder. Dies sind

Voraussetzungen, um junge Menschen in der Berufseinstiegs- und Familiengründungsphase hier zu halten.

Die Abnahme der unter 30-jährigen Erwerbspersonen verschärft das Problem des Generationenwechsels insbesondere in Kleinstunternehmen und kleinen und mittleren Unternehmen. Diese Probleme können dazu führen, dass Wirtschaftsleistungen und Arbeitsplätze verloren gehen. Daher ist ein Unterstützungsangebot für den Generationenwechsel zur Sicherung des Unternehmensbestandes zu gestalten. Unternehmen müssen bei der Einführung eines systematischen

Wissensmanagements unterstützt werden, damit ihnen das Wissen der ehemaligen Mitarbeiter erhalten bleibt. Denkbar ist, dass Unterehmen dahingehend beraten werden bei ihrer Personalbeschaffung in Sinne einer nachhaltigen Unternehmensführung konsequent auf eine gemischte Alterstruktur zu achten.

Der erste Schritt zur Entwicklung einer demografiefesten Personalpolitik ist eine betriebliche Selbstanalyse. Die IHK Osnabrück-Emsland hat zu diesem Zweck einen Demografie-Rechner auf einer Internetseite bereitgestellt. Es handelt sich um ein Excel-basiertes Instrument, mit dem ein Betrieb in wenigen Schritten eine Altersstrukturanalyse durchführen kann. Die Analyse stellt die gegenwärtige Altersstruktur der zu erwartenden Entwicklung für die kommenden 20 Jahre gegenüber. Hier sollte überprüft werden, ob ein vergleichbares Angebot bspw. in Kooperation mit der hier zuständigen IHK zur Verfügung gestellt werden kann. Die ProArbeit könnte dieses Instrument nutzen, um mit den hiesigen Unternehmen ins Gespräch zu kommen. Das Angebot wäre aber auch für die Kreisverwaltung oder Stadt und Gemeinden interessant, um eine längerfristige Personalentwicklungsplanung zu betreiben, die die demografischen Trends berücksichtigt und auf eine gezielte Gewinnung von Nachwuchs und die Begleitung durch die Ausbildung, z.B. mittels Paten oder Mentoren, setzt.

Angeregt wird ein Projekt zur Bereitstellung von Praktikums- und Ausbildungsplätzen für Schüler von Haupt- und Realschulen. Damit können bereits frühzeitig Kontakte zwischen Wirtschaft und Schule hergestellt werden. Dies würde vor allem den Jugendlichen einen Einblick in die Unternehmenswelt erleichtern. Zum anderen wird es den beteiligten Unternehmen ermöglicht, frühzeitig Nachwuchs für sich zu akquirieren.

Zur verbesserten Ausschöpfung des vorhandenen Potenzials an Erwerbspersonen kommt der Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine zentrale Bedeutung zu. Neben der Bedeutung ausreichender Möglichkeiten von Kinderbetreuung ist auch die Schaffung fle-

xibler Arbeitszeitangebote hilfreich. Die Verantwortung für die Schaffung betrieblicher, familienfreundlicher Rahmenbedingungen liegt bei den Unternehmen selbst. Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit sollten aber ebenso zum Aufgabenfeld der kommunalen Wirtschaftsförderung gehören wie die Themen Qualifizierung oder Existenzgründung im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel. Es sollte daher überprüft werden, ob das Wissen der Jugendhelfer genutzt werden kann, um Betrieben Hilfestellung bei der Schaffung familienfreundlicher Bedingungen anbieten zu können. Der Wirtschaftsförderung käme hier ggf. eine initiiierende, vermittelnde Rolle zu. Denkbar wäre in diesem Kontext auch die Durchführungen eines Kreis-Wettbewerbes „Familienfreundliche Betriebe – wo seid ihr?“ in Zusammenarbeit mit der lokalen Presse, die den Wettbewerb durch Berichterstattungen begleiten könnte. Die eingereichten Beispiele könnten andere Betriebe auf ihrem Weg zu einem familienfreundlichen Unternehmen unterstützen.

Auch die Kreisverwaltung könnte Ideen der Mitarbeiter sammeln, die die Kreisverwaltung als Arbeitgeber noch familienfreundlicher und somit auch in Zukunft noch attraktiver werden lassen würde.

Von der ProArbeit durchgeführte betriebliche Qualifizierungsmaßnahmen, wie „Wettbewerbsvorteil familienbewusste Personalpolitik“, sollten auch zukünftig angeboten werden. Dabei werden Unternehmen darin unterstützt, Familienorientierung zum integrierten Bestandteil der gesamten Unternehmens- und Personalpolitik zu machen. Auch die Unterstützung von Unternehmen bei der Realisierung betrieblicher Projekte, die den Bedarf im Unternehmen aufgreifen, erscheinen unterstützenswert.

Für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) im Landkreis Osterholz ist insbesondere die Frage nach der Unternehmensnachfolge ein wichtiges Thema. Nur wenn diese geklärt werden kann, werden auch weiterhin Arbeits- und Ausbildungsplätze in ganz unterschiedlichen Branchen zur Verfügung stehen. Deshalb sollen von der Wirtschaftsförderung in

Zusammenarbeit mit den zuständigen Industrie-, Handels- und Handwerkskammer Angebote erarbeitet werden, die Hilfestellungen,

z.B. bei Finanzierungsfragen o.ä., geben können.

Maßnahmevorschläge:

- Unterstützung von Unternehmen bei der Einführungen eines systematischen Wissensmanagements
- Bereitstellung eines Demografie-Rechners (Altersstrukturanalyse)
- Projekt zur Bereitstellung von Praktikums- und Ausbildungsplätze für Schüler von Haupt- und Realschulen
- Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Durchführung eines Wettbewerbs „Familienfreundliche Betriebe - wo seid ihr?“
- Ideensammlung von Mitarbeitern der Kommunen, um diese als Arbeitgeber ggf. noch familienfreundlicher und attraktiver gestalten zu können
- Fortführung betrieblicher Qualifizierungsmaßnahmen wie „Wettbewerbsvorteil familienbewusste Personalpolitik“
- Hilfestellungen zur Unternehmensnachfolge anbieten

5.2.4.3 Formen und Modelle der Beschäftigung älterer Arbeitskräfte

Ältere Arbeitnehmer werden zukünftig für die Unternehmen immer wichtiger. Indem die Unternehmen die spezifischen Potenziale ihrer älteren Mitarbeiter aktivieren und nutzen, verbessern sie ihre Zukunftsaussichten und die Beschäftigungsperspektiven dieser Beschäftigten.

Auch die regionale Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung steht vor neuen Herausforderungen. Die Integration der Älteren in den Arbeitsmarkt stellt insbesondere vor dem Hintergrund eines drohenden Fachkräftemangels eine wichtige Aufgabe dar. Unternehmen und ältere Mitarbeiter müssen motiviert werden, diese Chancen zu nutzen und Voraussetzungen zu schaffen, damit sie länger beschäftigt werden können.

Dazu gehört auch die Gestaltung neuer Modelle für den Übergang von beruflichen zu nachberuflichen Tätigkeiten, bei denen die Kompetenzen und Potenziale von älteren Arbeitskräften von Bedeutung sind. Begleitend ist die Beteiligung der 50- bis 64-jährigen Beschäftigten an beruflicher Weiterbildung zu steigern. Als sinnvoll wird der Aufbau eines betrieblichen Gesundheitsmanagements erachtet. Dadurch können gesundheitliche Risiken des Arbeitsprozesses minimiert und die

Beschäftigten in der Vorbeugung typischer, im Alter gehäuft auftretender Funktionseinschränkungen und Erkrankungen unterstützt werden.

Es wird empfohlen, zu überprüfen, ob in einem engen Dialog zwischen Wirtschaftsförderung und ProArbeit ein konkretes Unternehmen gewonnen werden kann, welches unter Einbindung von Experten ein Organisations- und Personalentwicklungskonzept mit konkreten Handlungsempfehlungen für eine zukunftssichere Arbeits- und Personalpolitik erstellt. Durch dieses Vorgehen können viele Erfahrungen und Wissen gesammelt werden, welches es anderen Unternehmen erleichtern würde, eigene, passende Strategien und Maßnahmen zu entwickeln.

Auch die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes für Ältere muss gefördert werden. Allerdings sollte zunächst damit begonnen werden, das Bewusstsein für den schleichenden demografischen Strukturwandel und seine betrieblichen Auswirkungen zu schärfen. Der Wirtschaftsförderung als Ansprechpartner der hiesigen Unternehmen kommt in diesem Zusammenhang eine wesentliche Bedeutung zu. Denkbar wären hier Veranstaltungen, in denen neben der sich abzeichnenden Ent-

wicklung ein Überblick über die Initiativen von Landkreis / ProArbeit gegeben werden, um sich mit dieser Thematik auseinander zu setzen. Geeignete Angebote sind dazu ggf. zu entwickeln. Aber auch über eine gute, kontinuierliche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit kann das Bewusstsein der Unternehmer geschärft werden.

Zudem könnte der Aufbau eines Netzwerkes angeregt werden, in dem die Kammern, Gewerkschaften, die Arbeitsagentur, die Kommunen und interessierte Betriebe Instrumente zur Lösung sich abzeichnender betrieblicher Probleme entwickeln, wie z.B. für den Transfer von Erfahrungswissen beim Ausscheiden von Beschäftigten durch Wissens- und Kompetenzmanagement.

Maßnahmevorschläge:

- Gestaltung neuer Modelle für den Übergang von beruflichen und nachberuflichen Tätigkeiten
- Steigerung der Beteiligung der 50- bis 64-jährigen Beschäftigten an beruflicher Weiterbildung
- Aufbau eines betrieblichen Gesundheitsmanagements unterstützen
- Projekt mit einem Unternehmen „Organisations- und Personalentwicklungskonzept“
- Sensibilisierung der Unternehmen für das Thema
- Aufbau eines Netzwerkes, in dem Kammern, Gewerkschaften, die Arbeitsagentur, die Kommunen und interessierte Betriebe Instrumente zur Lösung sich abzeichnender betrieblicher Probleme entwickeln, z.B. für den Transfer von Erfahrungswissen beim Ausscheiden von Beschäftigten durch Wissens- und Kompetenzmanagement

5.2.4.4 Netzwerk von Hilfsdiensten für pflegebedürftige Senioren

Die Versorgung unterstützungsbedürftiger älterer Menschen erfordert die Einrichtung von Pflegestützpunkten zur Unterstützung von Beratung bei der Vermittlung von Pflegepersonal, Haushaltshilfen, etc. Nachdem die Bewilligung eines Pflegestützpunktes für den Landkreis Osterholz vorliegt, sollte hieran im

Sinne der Bürgerinnen und Bürger weiter gearbeitet werden.

Die Gründung eines Netzwerkes von Hilfsdiensten sollte von Landkreis, Stadt und Gemeinden initiiert und unterstützt werden.

Maßnahmevorschlag:

- Aufbau eines Netzwerkes von Hilfsdiensten

6. Umsetzung des Sonderprogramms

Der demografische Wandel kann nur in gemeinsamer Verantwortung von Kreis, Stadt und Gemeinden gestaltet werden. Daher soll auch zukünftig in diesem Bereich eng zusammen gearbeitet werden. Aus diesem Grunde wird vorgeschlagen, die interkommunale Steuerungsgruppe „Demografischer Wandel“ bestehen zu lassen, um neben der gebotenen Abstimmung auch bei der Umsetzung des Prozesses zu unterstützen.

Der Landkreis Osterholz hat bei der Umsetzung des Sonderprogramms die Aufgabe des „Kümmerers“: Er soll für das Thema sensibili-

sieren, praxisbezogene Projektideen mit Stadt und Gemeinden ausarbeiten, die Umsetzung dieser Konzepte unterstützen und den Erfahrungsaustausch unter den kreisangehörigen Kommunen anregen. Er versteht sich als Moderator, Koordinator und Unterstützer in enger Kooperation und auf der Ebene einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit der Stadt und den Gemeinden.

Vor dem Hintergrund begrenzter Ressourcen wird es nach übereinstimmender Einschätzung aller an der Erstellung des Sonderprogramms Beteiligten nicht möglich sein, in al-

len Handlungsfeldern von Beginn an gleichermaßen tätig zu sein. Gefordert ist in diesem langfristig angelegten Prozess vielmehr ein schrittweises Vorgehen, das nach einem Bausteinprinzip zunächst nur ein Aufgreifen von Teilprojekten ermöglicht. Erforderlich ist aber eine kontinuierliche Beschäftigung mit dem demografischen Wandel und seinen Facetten sowie eine Verankerung in einen dauerhaften Prozess. Daher müssen umsetzbare Teilprojekte bestimmt werden. Die Bearbeitung der einzelnen Felder und Themen erfordert zudem im Einzelnen ein projektorientiertes Vorgehen.

Ab dem Jahr 2011 sollen deshalb jährlich jeweils einzelne konkrete Teilprojekte aus dem Sonderprogramm im Landkreis Osterholz aufgegriffen und in enger Kooperation zwischen Kreis und einzelnen Gemeinden bzw. der Stadt angegangen werden. Vorrangig sollen dabei Themenbereiche aufgegriffen werden, die sich aufgrund der Problemlagen oder besonderen Interessenslage vor Ort anbieten und einem aktuellen Bedürfnis entsprechen. Er geht nicht um Kopfgeburten sondern praktische Handlungsstrategien. Die Auswahl der Einzelprojekte erfolgt in Abstimmung zwischen dem Landkreis Osterholz, der Kreisstadt und den kreisangehörigen Gemeinden. Hierzu sollte es einmal jährlich einen Abstimmungstermin geben, in dem geklärt wird, welche ein bis zwei Teilprojekte im darauffolgenden Jahr vorrangig angegangen werden sollen.

Indem der Landkreis mit je ein bis zwei Gemeinden pro Jahr zu einzelnen Fragestellungen aus den Handlungsfeldern verschiedene, gemeinsame Modellprojekte durchführt und dabei mögliche Handlungsansätze erprobt, können gleichzeitig mehrere Bausteine des Sonderprogramms unter Berücksichtigung der Prioritäten und Möglichkeiten der einzelnen Gemeinden bearbeitet werden. Die dabei gewonnenen Erfahrungen sollen allen kreisangehörigen Kommunen zur Verfügung gestellt werden. Auf dieser Grundlage können sinnvolle Projekt ggf. im ganzen Kreisgebiet fortgesetzt werden.

Sollten im Verlauf des kontinuierlichen Prozesses weitere Schwerpunktthemen ausgemacht werden, können diese eingebracht werden.

Die Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) empfiehlt die zentrale Verankerung demografiebezogener Koordinationsaktivitäten. Diese Aufgabe wurde bereits zu Beginn der Demografie-Initiative des Landkreises Osterholz einem Mitarbeiter der Kreisverwaltung übertragen. Neben einer Koordination wird so auch ein Gesamtüberblick über das demografiebezogene Handeln der Verwaltung gewährleistet. Diese Aufgabe sollte auch künftig wahrgenommen werden, um Impulse zu einem abgestimmten Handeln zu geben und die Fachämter der Kreisverwaltung dabei zu unterstützen, die entwickelte Gesamtstrategie umzusetzen.

